

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814**

20.12.1814 (Nr. 352)

# Großherzoglich Badische

## St a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 352. Dienstag, den 20. Dez. 1814.

### D e u t s c h l a n d.

Die Münchener Zeitung bemerkt bei Anführung der Regensburger Nachricht, daß S. M. der König und die Königin von Baiern auf Ihrer Rückreise von Wien zwischen dem 13. und 14. zu Passau erwartet worden (S. No 349): nach andern Nachrichten wollten S. M. erst am 27. d. Wien verlassen.

Die allgemeine Zeit. meldet aus Sachsen vom 11. d.: „Man läßt allgemein der weisen Mäßigung und Sparlichkeit des provisorischen preuß. Generalgouvernements Verechtigkeith wiederfahren. Allein die Gefinnungen der Sachsen bleiben unverändert die vorigen. Im gosten Stük des Gouvernementsblatts ist eine Verordnung wegen des bisher üblich gewesenem Kurialstils zu lesen, wodurch von jetzt an bei sämtlichen öffentlichen Behörden des Königreichs der bisherige Kurialstyl in allen seinen Abstufungen von Rescripten, Dekreten und dergleichen völlig abgeschafft wird. Die Ausfertigungen beginnen nicht mehr mit: Wir von Gottes Gnaden, und Du und Ihr wird in den Anreden an die Behörden, an welche die Ausfertigungen gerichtet sind, nicht mehr gebraucht. Es soll vielmehr alles in den Verhältnissen und in der Sprache des gegenwärtigen gemeinen Lebens verhandelt werden. Aus einer dem Gouvernementsblatt einverleibten statistischen Tabelle sämtlicher Konsumenten in allen Provinzen Sachsens ergiebt sich, daß deren im Jahr 1811 noch 2,065,936 waren, wogegen im Jahr 1813 nur 1,964,202 gezählt wurden, wobei jedoch zu bemerken ist, daß der im Jahr 1811 im Lande befindliche Militärstaat 37,412 Köpfe betrug, wogegen 1813 nur 4901 gezählt wurden &c.

Das neueste Journal de Francfort meldet, daß der alte Ludwigsritter und Diener des Königs, de Loyaute, seit mehreren Tagen sich zu Frankfurt befinde, um für die durchpassirenden französischen Kriegsgefangenen zu sorgen.

Die Bremer Zeitung enthält einen polemischen Arti-

kel gegen den rheinischen Merkur. In ihrem Merkur vom 22. Nov., heißt es unter andern darin, wo von der Fejer des 18. Okt. in verschiedenen Gegenden Deutschlands die Rede ist, versichern Sie die Welt, „daß Ihnen aus dem Oldenburgischen viele Klagen über die unwürdige Art, womit man sich hier dem Feste entzogen habe, zugekommen wären“. Dies ist eine offenbare Verläumdung. . . . Schon aus den allgemein bekannten starken Bewegungen im Oldenburgischen im März 1813 hätten Sie hinlänglich schließen können, daß der 18. Okt. keinem deutschen Volke werde willkommener gewesen seyn, als den Oldenburgern, und daß diese daher jenen Tag wohl würdiger gefeiert haben möchten, als Ihre Korrespondenten Ihnen berichteten. Oder sind Sie in der Beurtheilung des Wahrscheinlichen oder Unwahrscheinlichen eben so unglücklich, als in der Wahl Ihrer Korrespondenten? Dies scheint in der That so; denn in demselben Aufsätze trifft man mehrere Nachrichten, z. B. über unsere Nachbarstadt Bremen, die gleichfalls kein Zeitungsschreiber, der mit Beurtheilung auszuwählen versteht, und seine eigene Ehre und die Achtung, welche er dem Publikum schuldig ist, nicht ganz aus den Augen setzt, würde aufgenommen haben. Was soll das Publikum von Ihrer Zeitung denken, die es sonst um der Freimüthigkeit willen, die es darin zu finden glaubte, liebte, wenn Sie selbst dieselbe zu einer gemeinen Klatschbude erniedrigen? wenn man befürchten muß, daß das, was Sie unter dem Scheine der Freimüthigkeit darin mittheilen, entweder nur von Ihnen selbst geschmiedete, oder aus trüben Quellen geschöpfte, verläumderische Mährchen sind? Wer durch Freimüthigkeit wirken will, wie Sie es zu wollen scheinen, kann nur durch die lautere Wahrheit wirken. Die beleidigenden Ausdrücke, womit Sie Ihre Nachricht über das Oldenburgische wahrscheinlich zu würzen gedachten, sind so platt und so ungeschickt gewählt, daß es über-

flüchtig ist, ein Wort darüber zu verlieren. Gern gestehen wir indessen, daß unter unserm nördlichen Himmelsstrich das Blut sich in den Adern nicht so schnell bewegt, als im südlichen Deutschland. Allein auch das hat sein Gutes; es war eine Ursache mehr, warum der Norddeutsche dem lustigen Franzosenthume durchaus keinen Geschmak abgewinnen konnte. Wir haben diesem Schreiben an Sie, mein Herr, nur noch die einzige beherzigungswerthe Bemerkung hinzuzufügen, daß sich der hochgepriesene Charakter unserer Vorfahren, denen wir, wie auch Sie wollen, wieder ähnlich werden sollen, vorzüglich durch Biederkeit, Treue und Wahrheit auszeichnete.

Seit gestern sind die franzöf. Kuriere Seraphin und Gazelle, beide von Wien nach Paris, durch Karlsruhe passirt.

#### F r a n k r e i c h.

Die Deputirtenkammer setzte am 14. d. in geheimer Sitzung die Diskussion des die Verantwortlichkeit der Minister betreffenden Gesetzesentwurfs fort.

Am 14. d. beehrten der König und die königl. Familie das franzöf. Theater mit ihrer Gegenwart.

Der kürzlich zum Gen. Lieutenant ernannte Hr. de Bazay-Marnesia hatte am 12. d. die Ehre, dem Könige vorgestellt zu werden.

Es zirkulirt gegenwärtig zu Paris die Ankündigung eines neuen Journals, das unter dem Titel, le Reclamateur, erscheinen soll. Dieses Blatt, sagt die Gazette de France, wird das St. Ludwighospital der Litteratur werden; man wird nur Verwundete darin aufnehmen.

In Schweizer Blättern liest man aus Paris: Die Zeitschrift, le Censeur, welche sich bekanntlich, nachdem sie erst Bogenweise erschienen war, durch ihre Verwandlung in zwanzig und einen Bogen starke Hefte majorenn erklärt und der Vormundschaft entzogen hat, welcher das Gesetz alle unter jener Zahl zurückbleibenden Hefte unterwirft, fährt fort, Aufsehen zu machen. Es finden sich darin manche gute Dinge über Verletzungen der Verfassungsgesetze, aber der vorherrschende Ton der Schrift ist unglücklich Weise ein heftiger Parteyton, und es werden darin Leute gelobt und gepriesen, die nur Verachtung verdienen.

Ueber Hamburg erhält man folgendes auf der dortigen Börse am 10. d. angeschlagene Schreiben aus Gette vom 25. Nov.: „Der Gen. Marinekommissär Prevot an

den Kommissär zu Gette. Es haben sich ernsthafteste Schwierigkeiten zwischen dem Dey von Algier und dem daselbst residirenden Konsul des Königs erhoben. Hr. Dubois Thainville hat sogar seit dem 13. Okt. diese Residenz verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren. Obgleich der Minister wegen dieses Vorfalles noch keine Maßregeln verordnet hat, so werden doch unsere Kauffahrer wohl thun, den algierischen bewaffneten Fahrzeugen auszuweichen. Man hat vor dem Hafen von Gette eine Fregatte kreuzen sehen, die man für eine algierische hält.“

Am 14. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 72 $\frac{1}{2}$ , die Bankaktien zu 1191 $\frac{1}{2}$  Fr., und die königl. Schazobligationen zu 3 $\frac{1}{2}$  v. h. Verlust.

Am 9. und 10. d. sind zwei Paketboote aus England zu Ostende eingetroffen; das erste überbrachte Depeschen für die englischen Kommissarien auf dem Kongresse zu Gent. — Die neuesten Nachrichten aus letzterer Stadt, vom 12. d., melden: Die Unterhandlungen auf dem hiesigen Kongresse werden mit größter Thätigkeit fortgesetzt. Nach verschiedenen schriftlichen Mittheilungen zwischen den beiderseitigen Gesandtschaften, hatte vorgestern in dem Hotel der amerikanischen eine große diplomatische Zusammenkunft statt; die englischen Kommissarien begaben sich des Nachmittags in dieselbe, und wurden von den Gesandten der vereinigten Staaten mit besonderer Achtung empfangen. Die Unterhandlungen dauerten sehr lange, und die königl. englischen Minister haben das Resultat derselben bereits an ihre Regierung abgesandt. Ungeachtet der Unmöglichkeit, das Geheimniß zu durchspähen, womit auch diese letzte Unterhandlungen bedekt gewesen, hat man dennoch so viel abnehmen können, daß die Sachen im allgemeinen auf dem besten Fuße stehen. — Der Sekretär des Hrn. Bayard, eines der fünf amerikanischen Bevollmächtigten, der seit einiger Zeit nach Paris abgereist war, ist gestern wieder in Gent angekommen.“

#### I t a l i e n.

Die unterm 29. Nov. den zu Mailand anwesenden Fremden anberaumte 10tägige Frist, um sich um Sicherheitskarten zu melden, ist unterm 10. d. auf 14 Tage verlängert worden.

Der nach Venedig bestimmte königl. franz. Gen. Konsul, Hr. Durant de St. Andre, ist mit seiner Familie am 6. d. daselbst eingetroffen.

Am 5. d. Abends kam der Großherzog von Toskana von Florenz zu Pisa zurück an, wo Se. kais. Hoheit mit Ihrer Familie den Winter zuzubringen gedenken.

Nach der Zeitung von Florenz vom 10. d. hat man zu Neapel einige leichte Erderschütterungen, wahrscheinlich Vorboten eines Ausbruchs des Vesuvus, verspürt. Man bemerkte auch eine ungewöhnliche Wasserverminderung in den Brunnen, wovon einige selbst ganz trocken lagen.

#### D e s t r e i c h.

(Auszug der Wiener Zeit. vom 13. d.) Seit dem 8. d. sind zu Wien angekommen: Hr. Krasanke, königl. franz. Oberlieutenant, aus Rußland; Feodoroff, kais. russ. Fähnrich, aus Petersburg; Franz Kosier, Theatertänzer, aus Paris; Hr. Flury und Hr. Kullmann, Doktoren der Arznei, aus Wiesbaden; Baron Hebenstreit von Sonneburg, aus Konstanz.

In Privatnachrichten aus Wien vom 12. d. in einem öffentlichen Blatte liest man unter andern: „Wie man sagt, ist auf die wichtige Note, welche Rußland gegen Ende vorigen Monats dem Kongresse überzab, und darin wegen Polen und Sachsen neue Vorschläge machte, noch nichts Weiteres erfolgt. Vermuthlich wird erst die Zurückkunft der damit nach London und Paris abgegangenen Kuriere erwartet. — Wegen Mainz sollen einige Höfse besondere Noten übergeben haben, worin sie darauf antragen, es für eine gemeinschaftliche Bundesfestung zu erklären.“

#### S c h w e i z.

Am 12. d. ward die Tagung außerordentlich versammelt, und ihr durch die Gesandtschaft von Zürich der zwischen 9 und 10 Uhr erfolgte plötzliche Tod ihres Präsidenten, Bürgermeisters Konrad von Escher, kund gemacht. Das Gefühl des Schmerzes und der tiefen Betrübniß drückte sich ungetheilt in den Aeußerungen der Hochachtung und Liebe aus, welche alle Gesandtschaften dem Verewigten zollten. Die Versammlung beauftragte eine Abordnung aus ihrer Mitte, der Regierung des Standes und Vorortes Zürich und hinwieder der Familie des Seligen ihre mitleidende Theilnahme zu überbringen, und beschloß, vollständig selbst der Leiche das feierliche Geleit zu ihrer Ruhestätte zu geben.

Am 8. d. ist der Prinz Paul von Mecklenburg-Schwerin zu Genf angekommen, wo, wie man glaubt, er mehrere Monate zubringen wird.

Am 13. d. sind einem Kaufmann zu Freiburg 7 Zentner Schießpulver konfisziert worden, das er eingeschwarzet hatte.

Ueber die großen Fortschritte der Gewerbkunde, des Maschinenwesens ic. in England findet man einige interessante Notizen in einem kürzlich öffentlich bekannt gewordenen Schreiben des Dr. Hamel an den kais. russ. Minister des Innern. Zwei Gegenstände fesseln darin besonders die Aufmerksamkeit: Der unterirdische Brückewater Kanal und die Anwendung der Dampfmaschinen beim Weben, Kochen, Waschen, Fertbringen großer Lasten zu Wasser und zu Land ic. (Es mögte hier nicht an unredlichen Orte seyn, zu bemerken, daß der jetzige großherzogliche Genie-Oberstlieut. Tulla, Ritter des kais. russ. St. Vladimirdens, rühmlichst bekannt durch die Rektifikation der Linth in der Schweiz, zu welcher er die Pläne entwarf, und bei welcher er die wichtigsten Bauten selbst dirigirte, schon im J. 1799 eine vollkommen zweckmäßige Einrichtung zur Betreibung der Schiffe mittelst Dampfmaschinen angegeben, auch damals schon dem damaligen Professor zu Erlangen, jetzigen geh. Hofrath und Professor Langsdorf zu Heidelberg, seine Erfindung mitgetheilt hat. Da er seine Gedanken hin und wieder, obgleich nur im Allgemeinen, mittheilte, selbst an Personen, die mit England in enger Verbindung stehen, so ist es wohl nicht ganz unwahrscheinlich, daß die Engländer nur die Ideen genannten Oberstlieutenants, unfreß Landemannes, ausgeführt haben.)

Die Großherzogl. Hoftheater-Intendanz ist durch die in Kort befindliche Unterstützungsgesellschaft für die unglücklichen Bewohner des durch die eiserne Hand des Krieges schon so oft zerstörten Dorfes Rehl von der traurigen Lage unterrichtet worden, worin sich bei der nun herannahenden rauhen Winterung diese bedauernswürdigen Menschen befinden. Ohne Obdach, in Erbhütten vergraben, sehen viele bei der zu erwartenden Kälte den größten Leiden entgegen, wenn nicht die Wohlthätigkeit ihrer Mitmenschen ihnen einige Unterstützung gewährt. Die oben genannte Stelle bietet den Bewohnern der hiesigen Residenz hierzu eine Gelegenheit an, indem sie für diese hilfsbedürftigen Landsleute Donnerstag, den 22. dieses Monats, eine kostenfreie Vorstellung auf dem hiesigen Hoftheater geben wird. Bei dem oft erprobten Wohlthätigkeitsinn ihrer Mitbürger kann sie mit Zuversicht hoffen, daß durch die reichliche Spende bei dieser Vorstellung manche Thräne des Jammers in eine Thräne der Dankbarkeit wird verwandelt werden.

Karlsruhe, den 19. Dez. 1814.

#### T h e a t e r - A n z e i g e.

Donnerstag, den 22. Dez. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement — zum Vortheil der verarmten Bewohner Rehl):

Wittland, ober: Die Nacht eines  
historisches Drama in 3 Akten, nach dem  
Französischen des Duval, frei übersetzt von Kogebue. Hierauf:  
Der kleine Matrose, Oper in 1 Akt, nach dem Fran-  
zösischen von Herflots; Musik von Gaveaur.

**Todes-Anzeige.**

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, meinen fernem Freun-  
den und Verwandten anzuzeigen, daß mein Sohn, Phil. Lud-  
wig Roman, lutherischer Stadtpfarrer in Gernsbach, nach  
langwierigen Leiden, den Folgen einer Brustwassersucht, im  
41. Jahre seines Alters, in ein besseres Leben übergegangen  
ist. Unter dem innigsten Danke für alle dem Seligen erwiesene  
Freundschaft und Liebe, und unter der Bitte um Fortsetzung  
derselben gegen mich und die Meinigen, wünsche ich, mit allen  
schriftlichen Beileidsbezeugungen verschont zu bleiben.

Karlsruhe, den 19. Dez. 1814.

Des Vollenbeten Mutter,  
Eilf. Karolina Roman, geb. Sicherer,  
im Namen der hinterbliebenen Angehörigen.

**Bekanntmachung,**

die Fortsetzung des Freiburger Wochenblatts betreffend.

Das Freiburger Wochenblatt wird im J. 1815 nach dem bis-  
herigen Plane fortgesetzt. Ausser den Originalaufsätzen wird es  
die ausgewähltesten Stücke aus mehr als 30 Zeitschriften in stet-  
iger Abwechslung des Angenehmen mit dem Nützlichen enthalten;  
auch wird der Herausgeber mehr als je darauf sehen, daß das  
fröhliche Gefühl seiner Leser nicht durch eine Zeile beleidigt werde.

Da sich das W. Bl. mitten im Geräusche des Krieges und  
bei der gespanntesten Neugierde auf die politischen Zeitungen  
erhalten hat, so vermehrt sich vielleicht in der Stille des Frie-  
dens die Anzahl seiner Freunde und Beförderer.

Wöchentlich erscheinen 2 Bogen, ohne die Beilagen; der  
halbjährige Pränumerationspreis ist dahier 2 fl.

Freiburg, den 12. Dez. 1814.

Stadtamtmanu Schnetzler,  
als Herausgeber.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Letzten Montag,  
den 12. d. M., hatte der als Handlungsdiener in Schrick ge-  
standene 19jährige Sohn des Stärfabrikanten Heynd zu Ra-  
schott das Unglück, im Rhein zu ertrinken. Er war mit einem  
dunkelblauen Ueberrock, langen Beinleidern von gleicher Farbe,  
einer schwarzen Weste und Stiefeln bekleidet, hatte ein glattes  
Gesicht, aufgeworfene Lippen, blonde Haare, eine Größe von  
6 Fuß, und übrigens nichts Ausgezeichnetes. Wer seinen Leich-  
nam entdeckt, wird hiermit aufgefordert, der unterzeichneten  
Stelle davon Nachricht zu ertheilen.

Karlsruhe, den 15. Dez. 1814.

Großherzogliches Landamt.  
Eisenlohr.

Karlsruhe. [Mundtobt-Erklärung u. Schul-  
den-Liquidation.] Der gewesene Kantenvieth Friedrich  
Gierich von Hagsfeld ist wegen verschwenderischem Lebens-  
wandel unterm 25. vor. Monats im ersten Grad mundtobt er-  
klärt, und ihm in der Person des Jung Jakob Erbs zu Hags-  
feld ein Kurator bestellt worden.

Es werden nun alle diejenigen, welche aus irgend einem  
Rechtstitel an Friedrich Gierich eine Forderung zu machen ha-  
ben, anmit aufgefordert, bis Mittwoch, den 4. Jän. 1815,  
Vormittags 9 Uhr, bei dem Theilungskommissariat zu Hagsfeld  
ihre Forderungen, unter Vorbringung der nöthigen Beweis-  
urkunden, bei Strafe des Ausschlusses von der vorhandenen  
Masse, richtig zu stellen. Hierunter sind diejenigen Gläubiger,

welche nach der dieses Frühjahr vorgewiesenen Liquidation be-  
reits ihre Verweisungen darnach erhalten haben, nicht begriffen.  
Karlsruhe, den 3. Dez. 1814.

Großherzogliches Landamt.  
Eisenlohr.

Mannheim. [Haus-Verkauf.] Da ich gesonnen  
bin, meinen Wohnort zu verändern, so habe ich mich entschluf-  
sen, mein Haus Lit. E 4 No. 12, zum großen Wayerhof ge-  
nannt, welches mit Brau- und Brandtweindrennerei: Gerech-  
tigkeit versehen ist, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe  
liegt in einer der belebtesten Straßen, ist stark und ganz regel-  
mäßig gebaut, auch ganz neu eingerichtet. Es ist viereckigt,  
100' 8" tief und 92' 10" breit, Mannheimer Mases, hat ei-  
nen geräumigen Hof, und ist zu jedem Geschäfte geeignet. Die  
innere Einrichtung besteht in:

**Zu ebener Erde:**

5 in einer Linie liegenden Zimmern, jedes zu 2 Fenster,  
auf die Straße gehend, wovon 4 ganz neu tapezirt, alle  
aber mit Getüfel versehen sind. 2 Zimmern, 1 Küche und  
einem Magazin, in den Hof gehend, jedes mit 2 Fenstern  
und eisernen Stangen. In dem Flügelgebäude ist zur  
Linken eine vollständige doppelte Brandtweindrennerei von  
4 Kesseln, 2 und 3 große Dhm haltend. Zur Rechten ein  
dauerhaft gewölbtes Brauhaus mit einer neuen Brauerei.  
Im Hintergebäude einen Holzschoppen, eine Werkstätte  
und eine Garkammer.

**Eine Stiege hoch:**

6 an einander stoßende Zimmer, auf die Straße gehend,  
worunter 2 neu tapezirt sind, jedes mit 2 Fenstern. In  
den Hof zu auf der Galerie, 1 Zimmer und 2 Küchen, je-  
des zu 2 Fenstern. Auf dem linken Flügel, 3 Kammern  
und 1 tapezirtes Zimmer. Rechts 1 kleine Küche und 2  
Zimmer.

Nur 2 Zimmer sind ohne Defen, alle andere sind mit  
neuen Defen, worunter ein sehr bequemer Zirkulirofen ist,  
versehen.

Die Einfahrt ist mit einem ganz neuen modernen Thor  
versehen, und nimmt, so wie der Vorplatz oben auf, 2  
Fensterbreite ein.

Der Hof ist, bis auf ein kleines gepflastertes Bierel in  
der Mitte, dicht geplattet, und mit 2 wasserreichen Brun-  
nen versehen.

Ringsum sind Keller, mit 5 Eingängen, fest und ge-  
räumig für 300 Fuder.

Ringsherum viele geräumige Speicher, die mit einan-  
der verbunden sind, und ihres guten Gebälts wegen von  
besonderm Werthe.

Das Haus ist auf allen Seiten mit starken Brandmauern  
versehen, und hat durchaus keine Feuchtigkeit.

Das Dachwerk ist im besten Zustande; alles und jedes  
ist zu verschließen, und der Käufer hat keine Reparation  
zu machen nöthig.

Dieses Haus kann allein, oder mit einem 2 Fenster breiten  
Häuschen verbunden, verkauft werden, welches mit ihm zus-  
ammenthanat, nach demselben Style gebaut, mit einem Keller,  
Küche und 3 Zimmern versehen ist, und auf einen freien Platz  
(Fruchtmarkt) geht.

Mannheim, im November 1814.

Joh. Philipp Mayer.

**Druckfehler.**

Im gestrigen Blatte, auf der letzten Seite, unter der Auf-  
schrift: Dragonerregiment v. Seufau, soll es heißen: Gemeiner  
Mart, Adle und Nikolaus Ldb (nicht Ldio), jeder 30 fl.